

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XIX.

Leipzig, Freitag den 7. Oktober 1881.

№ 116.

Die Dreifarbenmaschine

von König & Bauer in Oberzell, welche während der Ausstellung in Frankfurt a. M. allgemeine Aufmerksamkeit erregte und der Firma auch die höchste Auszeichnung einbrachte, dürfte für die Leser des Corr., insbesondere für die Maschinenmeister, gewiss von Interesse sein.

Die Idee, Maschinen für mehrfarbigen Druck zu bauen, wurde unsers Wissens zuerst in England praktisch durchgeführt. Von da brachte sie Herr Payne nach Deutschland. Nach jahrelangen Versuchen kam endlich die Ausführung in kundige Hände und so entstand die Maschine, welche auf der Frankfurter Ausstellung im Gange ist. Dieselbe ist so lang wie eine König & Bauersche Schnellpresse Nr. 3, nur etwas höher als diese; sie hat als rotierende Maschine kein Fundament, sondern die drei Formen werden auf einem 62 cm im Durchmesser haltenden Formencylinder mittelst Facetten befestigt. Der Cylinder hat schräg laufende Einschnitte zum Registerrichten und für die erwähnten Facetten. Oberhalb des Formencylinders sind die drei in der gewöhnlichen Weise konstruirten Farbenwerke angebracht. Die Farbenverreibung ist ausgezeichnet. Jede Farbe hat 5 Masse, 1 Metall- sowie 2 Nachcylinder übereinander und ist zur Fertigstellung eines Abdrucks ein zweimaliges Umdrehen des Formencylinders nötig, so daß also die beiden Auftragwalzen ihre betreffende Form zweimal mit Farbe versehen. Hierin liegt auch ein Unterschied gegen die gewöhnlichen Rotationsmaschinen, bei welchen die Walzen nur einmal auftragen. Man könnte nun annehmen, sämtliche Auftragwalzen müßten auch alle 3 Formen treffen, was gewiß eine sonderbare Farbe gäbe; es ist dies jedoch auf einfache, sinnreiche Art dadurch gänzlich vermieden, daß die Walzen vermittelst der an ihren beiden Seiten angebrachten dicken Ringe auf um den ganzen Formencylinder gehenden Schienen laufen, welche letztere an den nicht aufzutragenden Stellen erhöht sind und dadurch die Walzen so hoch heben, daß diese die Form nicht an unrechter Stelle treffen; wo dies stattfinden soll, sind die Schienen ausgeschnitten. Das Wechseln der Farben ist sehr leicht. Will man z. B. die rot, grün und schwarz zu druckende Arbeit so ändern, daß die grüne Form sich in Rot und die rote in Grün zeigen soll, so rückt man die oben genannten Walzenringe in der Weise, daß sie auf einen andern Teil der Schienen kommen, und nachdem die Formen gewaschen, ist die Prozedur beendet. Auch das Drucken einer Arbeit in nur 2 Farben läßt sich ohne Hindernis durchführen, indem man bei einer z. B. schweren Illustrationsform 4 Auftragwalzen benutzt, entweder so, daß man in 2 Farbelästen dieselbe Farbe bringt, oder andererseits eine Verbindungswalze anbringt, insofern die vier Auftragwalzen aus einem Farbelasten gespeist werden. Hinter dem Formencylinder liegt der Druckcylinder, der die Zurichtung aufzunehmen hat. Die

Hauptzurichtung muß an den Formen besorgt werden, weil, wenn von zwei scharf sich begrenzenden Stellen die eine ausgeschnitten, die andere unterlegt werden sollte, das Zurichten auf dem Cylinder — wie sich leicht denken läßt — große Schwierigkeiten haben würde. Das Einlegen — Punktieren sind überflüssig — ist sehr bequem; bei mittlerem Gange liefert die Maschine 700 Exemplare pro Stunde, d. i., den Tag zu 10 Stunden gerechnet, $7000 \times 3 = 21000$ Druck. Das Oberbändchen geht nicht um den Druckcylinder, sondern beginnt kurz hinter demselben, empfängt den Vogen, nachdem er dreimal um den Cylinder, von den Dreifern gehalten, gelaufen ist und bringt ihn auf die Austragschnüre. Daß dies Bändchen auf Walzen oder Form kommt, ist hier nicht möglich, was also wieder ein Vorzug. Beim Drucken bewegen sich beide Cylinder nach innen und zwar kommt die erste, dann die dritte und zuletzt die zweite Form zum Druck; die Zwischen-, d. i. die jeweilig druckfreie Form kommt jedesmal auf den Leerlauf des Druckcylinders, der bis zur Fertigstellung des Abdrucks 3 Umdrehungen macht, während — wie schon erwähnt — der Formencylinder sich zweimal umdreht; durch letzteres wird die zweimalige Färbung möglich. Die ausgestellte Maschine, 62 : 62 cm Druckfläche, kostet inkl. des Galvanos biegenden Apparats 10 000 Mark. Die erste Dreifarbenmaschine wird in der Petersburger Staatsdruckerei zur Herstellung von Wertpapieren verwandt und sind von dieser Offizin nach demselben System noch 2 Fünffarbenmaschinen bestellt. Wir glauben der Maschine eine große Zukunft vorhersagen zu können, denn das Bedürfnis für billigen Farbdruk ist thatsächlich vorhanden.

K.

Korrespondenzen.

Leipzig. Die geehrten Leser werden mir gestatten, daß ich noch einmal den Raum des Corr. in Anspruch nehme. Ich werde mich in folgendem durchaus objektiv verhalten, ebenso wie ich in meiner ersten Entgegnung nicht mehr that als eben notwendig war, damit alle Mitglieder volle Klarheit gewonnen über das, was sich bis dahin hier abgespielt hatte. Ich werde auch nicht ein Wort erwidern auf die Beiträge zur chronique scandaleuse, welche Herr Sch. über mich auszuarbeiten und zu veröffentlichen sich berufen fühlte, denn darauf habe ich ja bereits im voraus am Schlusse meines Artikels geantwortet. Mir scheint eben eine Sache, die sich nicht anders mehr verteidigen läßt als durch qualifizierte Beleidigungen des Gegners schon an und für sich bedenklich ins Wanken geraten zu sein. Es sind nur die mir vorgeworfenen Unwahrheiten, welche mich bestimmen, noch einmal auf die betr. Angelegenheit zurückzukommen, und so habe ich zunächst zu erklären, daß die genannten Antragsteller, wie ich mich jetzt zu informieren Gelegenheit hatte, allerdings nicht vier Nichtereinsmitglieder waren, sondern nur zwei solche

und zwei sogenannte Nullmitglieder. Diese letztgenannten Herren genießen bereits von früher das Recht, welches in dem von ihnen eingebrachten Antrage für andere verlangt wurde: sie zahlen nur in unsere Allgemeine Kasse und gehören im übrigen den Kassen der Nichtereinsmitglieder an, wodurch somit die von mir gemachten Ausführungen nur noch verstärkt werden. Das einzige bei der betreffenden Beratung anwesende volle Vereinsmitglied aus der Kommission war Herr E. und dieser stellte ja den genügend bekannten besondern Antrag. Auf's entschiedenste aber trete ich für die Wahrheit aller meiner weiteren Angaben ein und weise somit die mir vorgeworfene Unwahrheit zurück. — Da nun aber, wie die Resultate der letzten Versammlungen erkennen lassen, der Vorstand noch nicht gewillt ist, den einmal betretenen Weg der Fehde zu verlassen, sie vielmehr noch zu steigern sucht, so dürfte es wohl angebracht sein, über den von Leipzig eingenommenen Standpunkt einige Betrachtungen anzustellen. Es ist zwar in letzter Zeit schon so viel über die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer so vollkommenen Zentralisation, wie sie jetzt innerhalb des Unterstützungsvereins durch die Zentral-Krankenkasse zum Abschluß gebracht werden soll, geschrieben worden, daß man glauben sollte, es könnte kaum noch ein Zweifel darüber aufkommen, daß einzig und allein nur in dieser bisher vollendetsten Einigkeit einer so großen Masse, in dem unerschütterlichen Festhalten an dem Prinzip eines in sich abgeschlossenen Ganges, in welchem alle — ohne Ausnahme, ob sie in dem großen Leipzig oder in dem kleinsten, entferntesten Städtchen sich um ihre Existenz abmühen — zum vollkommensten Genuße ihrer Rechte gelangen, wo nie eine Ausbeutung der jüngeren Kollegen zu gunsten der älteren vorkommen wird, daß nur in einer derartig gestalteten Organisation das Heil unserer Zukunft liegt. Und doch kommt gerade jetzt, wo das gesteckte Ziel bald erreicht ist, wo fort und fort neue Beitrittsbekräftigungen zur Zentral-Krankenkasse erfolgen, Leipzig und stellt Forderungen, welche dahin führen würden, alles das, was mit so vieler Mühe errungen, mit so großen Kosten aufgebaut worden, auf das man überall schon jetzt mit Stolz hinblickt, wieder zu zerstören. Wenn man alle die angeführten Gründe unparteiisch betrachtet, leuchtet nicht aus allen diesen hervor, daß es nur Lokalstolz ist, welcher zu jener Stellung Veranlassung gibt? Leipzig glaubt, daß es groß genug sei, um unabhängig von anderen zu bleiben. Leipzig weiß, daß es früher entscheidend für die Allgemeinheit eingetreten ist, warum sollte es sich jetzt nach dieser Allgemeinheit richten? Man will eben nicht einsehen, daß heutzutage nicht mehr in dem Maße für Buchdruckerkreise Leipzig Deutschland bedeutet, wie dies früher der Fall war, daß heute überhaupt kein einzelner Verein als alleinige Nichtsahnur für die Allgemeinheit gelten kann, sondern daß immer wieder der einzelne Verein, und mag es selbst Leipzig sein, sich einfach dem Ganzen anbequemen muß, wenn man überhaupt diesem Ganzen angehören will. Um

dieses Anpassen der lokalen Einrichtungen an die Zentralisation handelt es sich überhaupt nur; denn man mag noch so viele Nachteile der Zentral-Krankenkasse anführen, das dürfte wohl jeder zugeben, daß auch die hiesige Kasse bei einer Steuer von 40 Pf. ebenfalls nicht mehr leisten könnte. Und wenn weiter alle möglichen inhumanen Bestimmungen aus dem Zentral-Krankentassenstatut hervorgehoben werden, so möge man doch bedenken, daß man ja das Recht hat, bei der nächsten Generalversammlung auf Abänderung der unliebsamen Bestimmungen anzutragen, welchem Wunsche sicher auch, soweit es das Gesetz irgend erlaubt, Rechnung getragen werden wird. Man hätte hier selbst bei dem erstgenannten Beschluß beharren sollen, eine abwartende Stellung bis dahin einzunehmen; man dürfte nicht, indem man beschloß eine eigene Hilfskasse zu gründen, förmlich mit der Zentral-Krankenkasse brechen. Denn das dürfte man wohl kaum selbst glauben, daß man jetzt eine eigene Hilfskasse gründen und bei den Behörden einreichen könne, um dieselbe vielleicht nach einem halben oder ganzen Jahre des Anschlusses wegen ohne Hindernisse wieder aufzulösen! Doch in Leipzig kommt es auf 5 Pf. mehr oder weniger Steuer nicht an; man ist hier nicht gewöhnt, die Grenzen der Humanität nach den vorhandenen Mitteln, nach den realen Verhältnissen zu bestimmen, und so passierte es ja erst kürzlich dem Hauptvertreter aller dieser humanen Grundsätze, daß er es für nötig hielt, dafür zu stimmen, den Beitrag zur Krankenkasse auf 50 Pf. zu erhöhen, leider aber einmal ohne die betr. Versammlung hierfür zu begeistern. Ich finde es sehr richtig, daß man darauf bedacht ist, das höchste zu leisten; aber man darf dabei nicht übersehen, daß man auch durch den möglichst niedrigen Beitrag die Mitgliedschaft selbst so leicht wie möglich machen muß, weil dann mit der Mitgliederzahl auch die Leistungsfähigkeit der Kasse ganz von selbst sich steigert. Beide Bedingungen zu erfüllen, dazu findet sich eben in der Zentral-Krankenkasse das praktischste Mittel, weil hier durch die große Mitgliederzahl und daraus resultierende größte Verteilung des Risikos die Leistung eine höhere werden muß als in irgend einer Ortskasse. Wie leicht gerade unter den hiesigen Verhältnissen der Anschluß zu vollziehen ist, dürfte daraus hervorgehen, daß Leipzig eine obligatorische Hauptkrankenkasse hat, welche im wesentlichen mit der Zentral-Krankenkasse konform, und eine zweite Kasse, der nur zwei Drittel der hiesigen Mitglieder angehören. Es läge also jedenfalls doch viel näher, diese letztere Kasse in eine Zuschußkasse umzuwandeln, als mit derselben den Anschluß auf Grund eines Zweiklassensystems zu vollziehen, welche Idee sich doch schließlich auch wieder nicht anders erklären läßt, als daß man in der Hauptkasse seine Selbstständigkeit wahren will und nur, um eben mitzumachen, um seinen Mitgliedern wenigstens Gelegenheit zu geben, in der Zentral-Krankenkasse zu sein, diesem Stiefkinde die freiwillige Kasse geopfert hätte. Daß aber eine derartig gedachte Zentral-Krankenkasse ohne Bedeutung, ist klar genug; ich wüßte somit wirklich nicht, welcher Grund vorliegen sollte, aus Interesse für Leipzig das Zweiklassensystem einzuführen. Man sieht also, wie sich jeder Ausfall hier selbst mit Leichtigkeit paralisieren läßt, ohne daß irgendwie ein Nachteil sowohl für den Verein wie für die Mitglieder daraus erwächst. Noch einfacher aber wäre es, wenn ein Zuschuß, ebenso wie man einen solchen bisher für die Invaliden, gegenwärtig aber für die Konditionslosen aus der Allgemeinen Kasse zahlt, jetzt auch für die Kranken aus derselben gedeckt würde, was näher auszuführen sich wohl anderweitig Gelegenheit finden wird. Wenn man den schwerwiegenden agitatorischen Einfluß der Zentral-Krankenkasse in ihrer jetzigen Gestalt nicht einsehen will, wenn man weiter darin keine Bedeutung findet, daß der Kollege, welchen das Schicksal von Ort zu Ort in der Welt umherwirft, überall bei Krankheitsfällen vor Not bewahrt wird, so ist das wirklich höchst bedauerlich. Doch mag auch jetzt

die Gesinnung hier selbst sein wie sie will, es dürfte wohl nicht zu lange dauern, daß sich auch hier die Ueberzeugung Bahn bricht, wie man gar nichts Besseres thun könne als den Anschluß zu vollziehen. Leipzig wird den Strom, der nun einmal durchgebrochen ist und dessen Fluten immer höher steigen, nicht mehr aufhalten können; selbst eine Leipziger Hilfskasse würde ohne Gegenseitigkeit mit der Zentral-Krankenkasse (was ja aber kaum zu erwarten ist) unfähig sein, für die Dauer neben letzterer zu bestehen, denn man dürfte wohl schwerlich ein Recht haben, einen zureisenden Kollegen, welcher Mitglied der eingeschriebenen Hilfskasse Zentral-Krankenkasse ist, zu zwingen, in die Leipziger Ortskasse einzutreten. Gesezt aber, man hätte dieses Recht und würde darauf pochen, so würde man doch dadurch beweisen, daß man eben kein Gefühl für die Kollegen hat, welche immer wieder von Ort zu Ort ziehen müssen, sondern daß sich die vielgerühmte Humanität eigentlich nur auf die ansässigen älteren Kollegen erstreckt auf Kosten der wandernden, der jüngeren. Man würde weiter damit beweisen, daß man einer Institution, die auch mit Leipzigs Zustimmung gegründet ist, jetzt, wo sie besteht, die größten Schwierigkeiten in den Weg legt, die ganze Organisation des Unterstützungsvereins aber in ihrem Vorwärtstreben nach den gesteckten Zielen verhindert. Ich meine doch, daß es für Leipzig empfehler und profitabler wäre, wenn es das, was es wünscht, auf dem Wege friedlicher Unterhandlungen zu erlangen suchte.

Paul Schmidt.

* London, im September. Für die hiesigen Setzer war der vergangene Monat weniger günstig als allgemein gehofft worden und manche waren daher gezwungen sich in die Konditionslosen-Liste eintragen zu lassen; doch werden wohl Herbst- und Weihnachtssaison die leeren Gassen wieder füllen; erstere ist ja die beste Jahreszeit für unser Geschäft. Auffällig ist, daß Drucker und Maschinenmeister gegenwärtig in voller Thätigkeit sind, obwohl auch diese während der ersten sechs Monate des Jahres einen schweren Stand hatten und der Fonds ihres Vereins durch Unterstützung Konditionsloser bedeutend in Rückgang gekommen war. In den Provinzen sind die Klagen über Arbeitsmangel mit wenigen Ausnahmen verstummt, ebenso haben auch in Schottland die besseren Druckereien vollauf zu thun. Nur in Irland, dem verwarlosten Schmerzenskinde Großbritanniens, sieht es traurig aus und nicht die entfernteste Aussicht auf Besserung ist vorhanden. In den beiden Hauptstädten Dublin und Belfast mag es noch hingehen, anderwärts ist außer den Zeitungen die Buchdruckerei eine tote Kunst. Alle Engländer, welche in England angefahren sind oder anderwärts eine sichere Existenz zu finden wissen, haben den heißen Boden der grünen Insel gemieden und der Eingebornen sind viel zu wenige, welche sich mit Kunst, Wissenschaft und Litteratur beschäftigen oder dem Luxus für Bücher und andere nicht dringend nötige Druckerzeugnisse etwas zu opfern vermögen. — Wie ich schon früher gelegentlich berichtet, hat der Londoner Setzerverband das Tramp-System (das „Walzen“) abgeschafft und verabsolgt daher keinem reisenden Setzer mehr Diätikum; dafür werden nun die Provinzen mit wirklichen Bedürftigen und wirklichen Bummelern überschwemmt. Vielleicht nehmen die Provinzialverbände das von den Londonern seit einigen Jahren adoptierte Emigrations-System an, nach welchem jeder nach den britischen Kolonien oder den Vereinigten Staaten Auswandernde durch eine Aversalsumme abgefunden wird. Im vergangenen Jahre stieg die Zahl der ihr Heil im Auslande Suchenden auf 134. — Gegen die mit dem königlichen Stationerie-Amte abgeschlossenen Kontrakte für Parlaments-Druckfachen hat der Setzerverband bezüglich der angebotenen Druckpreise beim Lord-Schatzkanzler eine Beschwerdeschrift eingereicht, in welcher die Grundlagen dieser Kontrakte beanstandet werden. Es wird darin besonders hervorgehoben, daß die Preisbedingungen nicht mit den

von den meisten größeren Londoner Buchdruckereien angenommenen in Einklang ständen. Die Setzer befürchteten deshalb, daß die Löhne für diese Arbeiten einer Reduktion unterliegen und sie geschädigt werden würden. In einer der letzten Unterhaus-Sitzungen frug ein Mitglied beim Schatzkanzler an, ob er die Schrift erhalten, ob er dieselbe auf den Tisch des Hauses legen und welche Antwort er darauf geben wolle. Der Schatzkanzler erwiderte, daß er das thun würde, sobald ein darauf gerichteter Antrag gestellt worden. Unterdessen ist von seiten des Schatzamts an den Verbands-Sekretär nachstehendes Schreiben ergangen: „Die Lord-Kommissioners Ihrer Majestät Schatzamt haben die Eingabe des Londoner Setzerverbandes erhalten, in welcher die Bittsteller sich beklagen, daß infolge der mit den Kontrahenten für die zu liefernden Druckarbeiten abgeschlossenen Preise ihre Arbeitslöhne niedriger gestellt werden könnten. Ich ersuche Sie, den Bittstellern mitzuteilen, daß die Herren Lords nicht in der Lage sind, irgend etwas in dieser Richtung zu thun. Die Rate, nach welcher die Arbeiter zu bezahlen sind, bleibt lediglich Sache der Arbeiter und ihrer Arbeitgeber. Das Stationerie-Amte kann einzig und allein nur die verantwortlichen Chefs der die Kontrakte eingegangenen Firmen anerkennen.“ Man erwartet mit Spannung die Lösung dieser einschneidenden Frage, denn die Kontrakte für Regierungsarbeiten haben in den Druckereikreisen schon längst viel Mißvergnügen und Besorgnis erregt und werden die Verhandlungen wahrscheinlich neues Licht auf diese Angelegenheit werfen. — Daß die Verbandsbestimmungen hier auch vom Richter respektiert werden, ergab die Klage eines Setzers gegen einen Prinzipal. Er war in aller Form engagiert und ihm der Montagmorgen als Antrittstermin gestellt worden. Als sich der Gehilfe zur bestimmten Zeit einstellte, erfuhr er vom Faktor, daß nichts für ihn zu thun da sei. Er machte zuerst die schuldige Anzeige beim Verbandskomitee und dann beim Gericht, wo er auf eine Entschädigung von 3,70 Mark antrug. Für solche Fälle ist im Statut durch einen eigenen Paragraphen vorgesehen, daß wenn ein Setzer eingestellt, aber nicht beschäftigt wird, er den Wert eines Schiffes (a galley work), gleich der obigen Summe, zu beanspruchen habe. Nach Abhörnung der Zeugen lautete der Schiedsspruch zu gunsten des Klägers. — Der bei den Arbeitern vielen Beifall findende Brauch, ihnen im Spätsommer Ferien zur Erholung zu bewilligen, findet immer weitere Verbreitung. Den ersten Schritt that vor einigen Jahren ein angesehenes Bankhaus, welches seinen Kommiss und anderen Angestellten einen vierzehntägigen Urlaub gab. Diesem guten Beispiel folgten bald Eisenbahnen und andere Gesellschaften und in diesem Jahre haben sich auch einige der größten Zeitungsdruckereien für Gewährung einer solchen Erholungszeit entschieden. Times, Standard und Daily News haben allen ihren Arbeitern, von den Korrektoren, Setzern, Druckern, Markthelfern bis zu den Laufburschen herab, auf acht Tage die Freiheit gegeben, ohne den Lohn zu kürzen.

[?] Stuttgart. (Graphischer Klub.) In der am 22. September stattgehabten Versammlung wurde zunächst der von der Fach-Kommission ausgearbeitete Schlußbericht über die in der württembergischen Landesgewerbe-Ausstellung befindlichen Erzeugnisse der graphischen Gewerbe verlesen und von der Versammlung gutgeheißen. Dieser zweite Teil des Berichts umfaßt: Schriftgießerei und Galvanoplastik, Farbefabrikation, Buch- und Steinbrück-Atensilien, Lithographie, Xylographie, Lichtdruck. — Eine Diskussion „über systematische Spatien“ wurde mit der Ansicht eröffnet, daß womöglich alle Spatien mit dem Punkt-System in Einklang gebracht werden möchten. Die zu allen Arbeiten gut verwendbaren Spatien sollten für Kompareille in Stärke von 1 und 2 Punkten, für Petit von 1, 2 und 3 Punkten, für Garmond, Cicero und Mittel von 1, 2, 3 und 4 Punkten, für Texta und Text

von 1, 2, 3, 4, 5 bez. 6 Punkten gegossen werden. Außer den angegebenen darf sich in den betr. Schriftkästen kein ferneres, unter das Halbgevierte rangierendes Ausschlußmaterial mehr vorfinden, weil sonst jenes, akkuratere Arbeiten so sehr erschwerende Durcheinander des unsystematischen Ausschlusses nicht beseitigt werden würde. Die wie vorbemerkt gegossenen (oder aus Bahnen geschlagenen) systematischen Spatien sind zur Herstellung eines allen Anforderungen der Technik gerecht werdenden (glatten) Satzes ausreichend (das Spatiinieren läßt sich mit Einpunkt-Spatien bewerkstelligen) und bieten den gar nicht hoch genug zu veranschlagenden Vorteil, bei Accidenz- und tabellarischen Arbeiten als Durchschuß dienen zu können, wodurch also die Anschaffung besondern Ausschlusses für letztere Zweige der Satztechnik vermieden wird. Der Verwendung von nur systematischen Spatien wurde zwar entgegengesetzt, es sei z. B. bei einer mit Garmondziffern zu setzenden Tabelle mit Feldern in der Breite von je 1 Garmond nicht möglich, eine einzelne Zahl bequem in die Mitte des Feldes zu setzen; doch dürfte dieses Argument kaum gewichtig genug sein, den großen Nutzen systematischer Spatien anzuzweifeln; in dem angezogenen Falle könnte übrigens das fragliche Feld so eingerichtet werden, daß rechts und links von der einen Ziffer je ein Zweipunkt-Spatium angewandt, das Feld also um Achtelpetit schmaler gesetzt würde, was in 90 von 100 Fällen möglich erscheint. Nachdem noch manches für und gegen gesprochen worden, erklärte sich die Versammlung mit dem Prinzip, systematischen (durch Punkte teilbaren) Ausschluß überall eingeführt zu wissen, einverstanden. — Die von einem Mitgliede aufgeworfene Frage: „Ist bei spatiiniertem Antiquasatz das oh getrennt oder zusammenhängend zu setzen“ wurde, obgleich der Fragesteller sich der letztern Ansicht zu neigte, mehrseitig dahin beantwortet, daß sowohl der Schönheitszinn wie auch das Verhältnis zu anderen, in der Fraktur als Doppelbuchstaben zusammenhängenden, im Antiquasatz aber in der Regel getrennt werden den Charakteren (wie z. B. tz, o und h) stets verlangten, daß diese Buchstaben gesperrt werden. — Eine weitere an den Vorstand gerichtete Frage lautete: „Wie sind bei einem Werke Titel, Inhalt, Vorwort, Einleitung (alles zusammen acht Kolonnen) am richtigsten zu paginieren, wenn solche vor den Anfang des Werkes zu stehen kommen?“ wurde dahin beantwortet, daß der Regel nach zu den auf einem solchen, meist erst nach beendetem Satz des Werkes hergestellten halben Bogen vorkommenden Kolonnenziffern römische und zwar für jeden der drei Teile gesonderte (?) gewählt werden müßten; nur eine längere, vielleicht einen Bogen und darüber umfassende Einleitung sei mit arabischen Ziffern zu paginieren. (?) — Die in dem Versammlungslokal ausgelegten Accidenzen waren von auswärts in einer reichen Sendung der Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden und aus hiesigen Druckereien durch einige schön ausgeführte Arbeiten von Greiner & Pfeiffer, Hammer & Liebig u. s. w. vertreten. — Der Graphische Klub wird sich für die herannahende Winteraison zu bemühen haben, den in Stuttgart vorhandenen graphischen Ateliers und Werkstätten ein entsprechender Vertreter zu sein. Die dem jungen Verein hierfür zu Gebote stehenden Kräfte rekrutierten sich bis jetzt fast ausschließlich aus der Gehilfenschaft, da nun aber den Prinzipalen die technische Fortbildung der von ihnen betriebenen Geschäfte unmöglich gleichgültig sein kann, so ist das an sie gestellte Verlangen, das Streben des Graphischen Klubs thätigster als bisher zu unterstützen, gewiß gerecht und billig zu nennen.

Rundschau.

Im Reichsamt des Innern ist eine Revision des Hilfskassengesetzes vorgenommen worden. Es soll sich vornehmlich um eine Ergänzung des pro-

jektierten Unfallgesetzes handeln, die Hilfskassen sollen die Unterstützung während der Karenzzeit der Unfallkasse tragen. Auch wird von einer andern Ordnung der Aufsichtsparagraphen gesprochen.

Seit kurzem ist zwischen Bulgarien und Oesterreich der Post-Zeitungsverkehr eingerichtet. Die Postämter der beiden Länder sind ermächtigt, Abonnements auf Zeitungen, welche in den wechselseitigen Gebieten und im Auslande erscheinen, anzunehmen u. s. w. Die Vermittlung des Zeitungsverkehrs geschieht durch die Postämter Wien bezw. Sofia und Ruffschuk. Der Austausch von Zeitungen zwischen Deutschland und Bulgarien kann also in Zukunft im Wege des Postabonnements stattfinden.

Der auch in weiteren Kollegentreisen bekannte Setzer und Korrektor Anton Mareš aus Wien hat unter dem Titel „Etude comparative de l'emploi du subjonctif en français et en allemand“ einen von der rein wissenschaftlichen Kritik sehr günstig aufgenommenen Beitrag zum vergleichenden Sprachstudium erscheinen lassen. Das Schriftchen behandelt die zwischen beiden Sprachen waltenden Verschiedenheiten in der so subtilen Anwendung des Subjunktivs in präziser und erschöpfender Weise und ist deshalb auch allen denen, die das Studium der einen oder andern Sprache weniger zu gelehrten als zu praktischen Zwecken betreiben und nach möglichster Vollkommenheit streben, zu empfehlen. Zu beziehen ist das Schriftchen zum Preise von 75 Pf. von der Buchhandlung von Josef Holtzche in Neuhaus in Böhmen.

In Leipzig erscheint seit 1. Oktober Der Sprechsaal, Wochenschrift für Wissenschaft, Philosophie und Religion, mit besonderer Berücksichtigung der Phänomene und Lehren des modernen Spirituismus.

In Duisburg erscheint seit 1. Oktober, vorläufig dreimal wöchentlich, das Rheinische Volksblatt, Organ der Fortschrittspartei. Drucker und Verleger Albert Buchmann.

Die in Leipzig erschienene Allgemeine Litterarische Korrespondenz ist eingegangen.

Der in Bunzlau erscheinende Geschäftsanzeiger (s. Nr. 112) kostet nur 30 Pf. pro Quartal und die Inserate 7 1/2 Pf. pro Zeile.

Die Dresdner Nachrichten feierten am 1. Oktober ihr 25 jähriges Jubiläum.

Verurteilt in Dortmund der Redakteur der Tremonia zu 300 Mk., der Verfasser des betr. Artikels, Litterat Koch, zu 500 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Reichskanzlers.

Die Dresdner Nachrichten haben 20 Mk. Geldstrafe zu zahlen, weil sie ein Inserat ausnahmen, nach welchem ein Kind infolge der Impfung gestorben. Der Verfasser wurde zu 40 Mk. verurteilt. Den Strafantrag hatte der Impfarzt gestellt.

Der Redakteur eines zu Wiesbaden erscheinenden Tageblatts ist wegen Vergehens aus § 184 des Strafgesetzbuches mit einer Geldstrafe von 30 Mk. belegt worden, weil derselbe das Inserat aufgenommen: „Ein alleinstehender Herr (Witwer) wünscht zum Zweck gemeinsamer Ausflüge mit einer gleichfalls alleinstehenden jüngern Dame in Verbindung zu treten. Offerten zc.“ Der preussische Minister des Innern hat die Kgl. Regierungen auf diese Entscheidung für ähnliche Fälle aufmerksam gemacht.

Der Verleger des Kreis- und Wochenblatts, Buchdrucker Diring in Schönlanke, hat seinen Wohnsitz nach Czarnikau verlegt.

Wie wir dem Frankfurter Stadt-Anzeiger entnehmen, hatten die Inhaber der C. Raumann'schen Druckerei am vorletzten Sonntag ihrem gesamten weiblichen und männlichen Arbeiterpersonal Eintrittskarten zu der Patent- und Musterschutz-Ausstellung gekauft und demselben noch außerdem a Person 1 Mk. zur Restauration zugewiesen.

In Konstantinopel wurde das halboffizielle Blatt Bakit auf unbestimmte Zeit suspendiert, weil — das auf der Geschäftsstrasse der Zeitungsredaktion

angebrachte Wappen des Sultans eines Morgens mit Besch befunden wurde. Da die türkische Justiz die Urheber dieser Dummheit nicht entdecken konnte, irgendetwas aber bestraft werden mußte, so ging es dem Blatte an den Kragen.

Dem Vorwärts geht aus Belgrad eine trostlose Schilderung der dortigen fürstlichen Staatsdruckerei zu, aus der wir in anbetraucht des Umstands, daß die Direction dieser Staatsanstalt gern auf ausländische Kräfte reflektiert, das Folgende weiterverbreiten: „Wenn in der hiesigen Staatsdruckerei kein fremder Setzer oder Drucker existieren kann, können Sie sich leicht vorstellen, wie es in der Schriftgießerei aussehen muß, wo seit jeher die verschiedensten Individuen, welche keinen Dunst von System, Regel und Schrifthöhe hatten, arbeiteten. Jede der vorhandenen Schriften hat eine andere Höhe. Als vor längerer Zeit aus Oesterreich ein Fertigmacher ankam, ließ er sich über zwanzig diverse Schriften vorlegen und selbst aus dieser Menge konnte er weder den Regel noch die Höhe bestimmen. Endlich fand er unter verschiedenem altem Gerümpel ein in elendem Zustande befindliches Stück Eisen, welches er als das Schrifthöhenmaß erkannte. Daß die Schriftgießerei einmal in guten Händen war, sieht man heute noch an verschiedenen Apparaten, die sich gegenwärtig jedoch in einem geradezu erbärmlichen Zustande befinden. Sie machen sich keinen Begriff, wie schwer es ist, in dieses Chaos Ordnung zu bringen, denn in der Direction versteht man alles am besten und dem Fachmanne sind die Hände gebunden. Unter den glänzendsten Vorspiegelungen lockt man Leute hierher, verpflichtet ihnen eine brillante Existenz und die Folge ist bittere Enttäufung.“ Verfasser spricht sich dann noch weiter über die unsfähige Leitung der serbischen Staatsdruckerei aus, die auf Kosten der Regierung das Institut immer weiter zurückbringe.

Gestorben.

In Leonberg am 22. September der Setzer Fr. Härter von da. Konditionierte bei Gebr. Kröner in Stuttgart.

In Meerane am 13. September der Buchdrucker-Invalide Franz Emil Hiemer, 30 Jahre alt — Herzfehler. (S. war Benefiziant der Berliner Invalidenkasse.)

In Stuttgart am 22. September der Maschinenmeister Albert Walter von da, 25 Jahre alt — Nierenleiden. Am 29. September der Setzer Jakob Holz aus Hechtstetern, 26 Jahre alt — Schwindel.

In Bessen am 21. September der Buchdrucker-Invalide Wlth. Friedrich Schmidt, 92 Jahre alt — Altersschwäche. (S. war ca. 30 Jahre lang Benefiziant der Berliner Invalidenkasse.)

Briefkasten.

B. in Dresden: Der Preis ist uns leider nicht bekannt. — R. in Berlin: Soll uns sehr erwünscht sein. Für diesmal waren wir versehen. Besten Gruß. — [?] Artikel findet Verwendung. Dank und Gruß. — B. in D.: Wir werden uns erkundigen. — ? in Pfl.: Befanlich auch unsere Ansicht. Hoffentlich läßt der Drucker des Blattes es nicht bei den Klemptern bewenden, sondern erstreckt seine Agitation auch auf das von ihm betriebene Handwerk. — Korrespondenzen liegen noch vor aus Berlin (2), Heilbronn, Bonn (2), Frankfurt und Düsseldorf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

- In Dresden die Setzer 1. Karl Pessler, geb. in Amberg 1854, ausgereht in Schwandorf 1871; 2. Max Hartwig, geb. in Dresden 1854, ausgereht daselbst 1873; waren schon Mitglieder. — In Würzen der Setzer Oskar Köbel, geb. in Falkenstein 1863, ausgereht in Würzen 1881; war noch nicht Mitglied. — C. Lau in Dresden, Reithahnstraße 1, III.

In Ludwigshafen der Setzer Friedr. Schreiber, geb. in Mutterstadt (Rheinpfalz) 1853, ausgereht 1875; war schon Mitglied. — Friedr. Sünzel, Waidkirch'sche Buchdruckerei.

Die Abrechnung pro 2. Quartal aus Berlin ist am 4. d. M. eingetroffen. Stuttgart, 5. Oktober 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine kleine Buchdruckerei

mit Blattverlag ist für 500 Thlr. zu verkaufen. Offerten sub I. 547 bef. die Exped. d. Bl. [547]

Eine Buchdruckerei

in flottem Betriebe, modern eingerichtet, mit Blattverlag und feiner Kundschaft ist für Mt. 12000 bei Mt. 6000 Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub E. G. 555 an die Exped. d. Bl. [555]

In einer größern Stadt kann eine zweite

Buchdruckerei

existieren. Anfragen, welchen Marke beizufügen ist, befördert unter E. R. 561 die Exped. d. Bl. [561]

Eine gute Schnellpresse

womöglich mit Tretevorrichtung, Satzgröße 36 : 48 cm oder mehr, zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit genauestem Preis und Zeichnung erbittet die Buchdruckerei zu Roswig i. Anhalt. (H. 56 538) [556]

Gebrauchte Schnellpressen.

1 Johannsberger Doppelmachine mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstauslegern, Druckfläche 60 : 104 cm.

1 Johannsberger einfache mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, 58 : 84 cm Druckfläche.

1 Aichele & Bachmannsche einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, 38 : 58 cm Druckfläche.

1 Alanzetsche einfache mit Tischfärbung und Selbstausleger, 52 : 78 cm Druckfläche.

1 Julen einfache mit Tischfärbung und Selbstausleger, 56 : 86 cm Druckfläche.

1 Tiegeldruckmaschine, 24 : 33 cm Tiegelgröße.

1 do. 25 : 36 cm Tiegelgröße.

1 Deisslersche Handpresse, 50 : 68 cm Tiegelgröße.

Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung größerer vakant, sind wieder in allen Teilen wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen.

Maschinenfabrik Worms.

Hoffmann & Hofheinz.

553]

Eine gebrauchte eiserne Handpresse

(Mfs), mittleres Format, ist billig zu verkaufen. Off. unter B. X. 562 an die Exped. d. Bl. erb. [562]

Eine 1 pferdetr., nur 6 Wochen gebraucht, vertikale

Heißluftmaschine

(Widers System) ist wegen Geschäftsaufgabe sehr billig zu verkaufen. Dieselbe eignet sich vorzüglich zum Betriebe von Buchdruckschnellpressen. Näheres durch Herrn. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig. [554]

Vertrauensstellung für einen in Satz und Druck vollkommen zuverlässigen Buchdrucker, streng solid und gewissenhaft, erfahren in Geschäftsleitung, Stereotypie etc. Mt. Ort in schönster Gegend Schlesiens. Geschäftsanteil, vielleicht auch Kauf möglich. Antritt sofort. Offerten sub G. W. 545 mit letzten Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und bisheriger Stellung durch die Exped. d. Bl. erbeten. [545]

Ein zuverlässiger, im Zeitungs-, insbesondere Annoncenfach durchaus tüchtiger, korrekter Satz liefernder Schriftsetzer findet Anfang November in Süddeutschland dauernde Kondition. Bewerber wollen ihre Offerten nebst Zeugnis-Abchriften unter Angabe ihres Alters und der seitherigen Konditionen unter Nr. 557 an die Exped. d. Bl. senden. [557]

Ein-Posten Druckpapier

Größe 37/77 — ist wegen vorgenommener Aenderung des Zeitungsformats verkäuflich und wird billig abgegeben. Auskunft erteilt sub H. 1668 Rudolf Wasse in Nürnberg. (N. 14893) [533]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

zu 2 Albertschen Maschinen gesucht. Eintritt 8. resp. 10. Oktober. Bewerber, die mit Dampfmaschinenbetrieb bekannt sind, erhalten den Vorzug. Off. mit Gehaltsansprüchen unter T. F. 535 bef. die Exp. d. Bl. [535]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der auch am Rasten bewandert ist, findet sofort eine dauernde Kondition bei J. Hemmel in Schlochau, Westpreußen. [550]

Ein tüchtiger, in allen vorkommenden Druckerarbeiten bewandelter **Maschinenmeister** per sofort gesucht von **Beck & Schirmer** in Leipzig, Eisenstraße 28. [563]

Eine große Buchdruckerei in Spanien sucht einen nicht zu jungen, tüchtigen

Stereotypen

welcher auch in der Galvanoplastik einige Erfahrung besitzen sollte. Angebote unter B. 7908 an Rudolf Wasse in Stuttgart. (St. 15035) [548]

Ein junger Schriftsetzer sucht im Werk- oder Accidenzfach baldigst Stellung. Offerten unter Lit. F. T. an H. Lag, Buchdruckerei, Hildesheim. [560]

Tiegeldruckmaschinen

Liberty-Konstruktion
Fundamentgröße 30 : 40 cm. Preis 750 Mk.

Heißluftmotoren

zum Preise von 750—1650 Mk., vorzüglich für Schnellpressen geeignet, liefert unter Garantie **Herm. Schlag, Leipzig.** [325]

ZIPF'S & LANGSDORFF'S
pat. **WÄRME-MOTOR** *Prämi-*
LEISTUNG 220-1/2 P.



OBERRAD - FRANKFURT a. M. [77]

MASCHINEN-FABRIK
Solide Ausführung

ZIPF & LANGSDORFF
Elegante Konstruktion

Billigste Preise, einfachste solideste Konstruktion.

Ganz besonders geeignet zum Betriebe von Druckerpressen.

Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

Leipzig (12838)

empfehlen als Spezialitäten:

Rotationsdruckpapiere

f. Werkdruck- (absolut holzfrei)
farbige Prospektpapiere
zu äusserst billigen Preisen. [294]

Ein gewandter Feuilletonist sucht Stellung als **Redakteur.**

Offerten unter B. N. 552 befragt die Exp. d. Bl. [552]

Ein Setzer

militärfrei, tüchtig im Accidenz-, Werk- und Zeitungs-satz, sucht baldigst Kondition. Gef. Off. unter Chiffre H. S. 25 postl. Neustadt a. d. Orla erbeten. [558]

Ein junger Schriftsetzer

der auch an der Hand- und Tiegeldruckpresse zu arbeiten versteht, sucht Stellung. Gef. Offerten an E. Lampe in Perver b i Salzwebel erbeten. [546]

Ein Setzer, im Accidenz-, Werk- und Zeitungs-satz erfahren, sucht baldigst Kondition. Offerten sub G. A. postl. Nordhausen a. S. [549]

Ein tüchtiger zuverlässiger

Schweizerdegen

militärfrei, sucht als solcher, event. als Setzer oder Maschinenmeister Stellung. Gute Referenz. Gef. Off. sub H. 10 postl. Saargemünd erbeten. [551]

Ein im Accidenz- und Zeitungsdruck erfahrener Maschinenmeister, 24 Jahre alt, verheiratet, der auch tüchtig Setzer ist, sucht Stellung. Offerten an F. Windisch in Altwasser in Schlesien erb. [559]

Maschinenmeister **Nylsen** aus Dänemark eruchen wir höflichst, behufs Kondition seine Adresse sub 536 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [536]

Gutenberg-Monument in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm grossem Karton. Nettopreis 1,50 Mark. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einwendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [318]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst.
Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis broschiert 21 Mk., elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 Mk.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen- und Maschinenteile wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbendruck erklären. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt in Gebrauch befindlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so daß dieser zweite Band unzweifelhaft als das vollständigste und dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes broschiert 22 Mk., elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 25 Mk. Preis des Atlas broschiert 5 Mk., in gleicher Weise gebunden wie die übrigen Bände 7,50 Mk. [1]

Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einschlagkarte erbeten. Bei Bestellungen von 3 Mk. an erfolgt dann franco-Lieferung innerhalb Deutschland und Österreich. Beträgen unter 3 Mk. sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen ergebene nicht franco.

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig: Neubniz ist gegen Einwendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Nuden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Jellouschek. 25 Pf.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Bdg. 10 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 10.

Graviranstalt
Stempelschneiderei
Galvanoplastik

Grosse Auswahl
Brot-, Zier- und
Titel-Schriften.
Prompte Ausführung.

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
gegründet 1842
LEIPZIG.

Stereotypie
Utensilien-Fabrik
Messinglinien

Neu-Einrichtungen
in kürzester Zeit
System Didot.
Bestes Material.